

NR. 7 ES-DUR I · BWV 852

Die Tonart Es-dur, eine Lieblingstonart der Wiener Klassiker, hat Bach in seiner Weimarer und Cöthener Zeit nur selten benutzt. Auch im Kl. B., in dem sonst alle zwölf Halbstufen von C bis f vertreten sind, fehlt Es-dur, und dies war wohl der Grund für Bach, auf eine frühere Arbeit zurückzugreifen. Die Komposition, die er dafür wählte, nimmt sich freilich im W. Kl. befremdend aus, denn das angebliche Präludium ist in Wirklichkeit ein Präambulum mit Doppelfuge, steht also zu der anmutigen Fuge, die ihm im W. Kl. folgt, in gar keiner Beziehung. Was mochte ihn bewogen haben, es an diese Stelle zu setzen, wo es durch seinen Umfang und seinen

Stil als Fremdkörper wirkt? Wahrscheinlich wollte er diese bedeutende Jugendarbeit nicht untergehen lassen und gab ihr daher eine Heimstätte im Verband des W. Kl. Man tut aber in diesem Falle gut, Präludium und Fuge unabhängig voneinander zu betrachten.

Präludium



Im 17. Jahrhundert wurde manchmal der Name Präludium für ein Vorspiel mit anschließender Fuge gebraucht, wie ja auch die Orchestersuiten Bachs kurz „Ouverture“ genannt wurden. Nur in diesem Sinne kann das Präludium seinen Titel rechtfertigen, denn es ist ein Präambulum mit einer weit ausgeführten Doppelfuge.

Es hat folgenden Aufbau: Präambulum T. 1–9, Fugato im älteren Stil T. 10–24, anschließend eine Fuge mit zwei gekoppelten Themen, dem etwas erweiterten Thema des Fugatos und dem Sechzehntel-Motiv des Präambulums (T. 25–70), die nach folgendem Schema vereinigt werden:



Die Exposition schließt in T. 35 auf g-moll ab; die zweite Durchführung steigert die Technik durch eine Engführung des ersten Themas (Sopran und Alt T. 35, Sopran und Tenor T. 38/39, Alt und Tenor T. 41/42, Baß und Tenor T. 46/47). Die dritte Durchführung beginnt T. 49 Mitte (1. Thema im Baß, 2. Thema im Alt). Die Engführungen treten zurück; in den Takten 58–62 erreicht die Fuge einen Höhepunkt, an den sich Bach erinnerte, als er den letzten Teil seiner Tripelfuge für Orgel komponierte.



Hier hat die Fuge eine spirituelle Höhe erreicht, die sie bis zum Schluß durchhält. Vorher vereinigen sich noch Sopran und Alt zu Ketten von Engführungen des ersten Themas,



dann klingt die Fuge über dem Orgelpunkt der Tonika mit einem letzten Einsatz der beiden Themen in großem Stil aus.

Bei aller Bewunderung für diese erstaunliche Arbeit seien aber einige Merkmale einer gewissen Unreife nicht verschwiegen: die unmotivierte Verdoppelung der Bewegung in T. 8 (die der Spieler durch Verlangsamung glaubhaft machen muß), die Akzentverschiebung des Themas im Sopran T. 12/13 (ein typisches Kennzeichen älteren Stils), die Führung des Soprans in T. 43 unter den Tenor, eine Lage, aus der ihn nur ein waghalsiger Sprung retten kann, vor allem aber ihr gleichmäßig dichter Satz, der sich bis T. 57 fast stets in der Mittellage bewegt, und ihre Länge, die sie mit einer Reihe anderer Jugendfugen Bachs gemeinsam hat: den Schlußfugen der Toccaten d-moll, e-moll, c-moll und G-dur, der h-moll-Fuge über ein Thema von Albinoni und anderen. Alle diese Fugen machen den Eindruck der Länge, weil ihre Form nicht genügend gestrafft ist, während die der Taktzahl nach längere Fuge zur Chromatischen Fantasie (BWV 903) von niemandem als lang empfunden wird.

Busoni hat feinsinnig die drei miteinander verwandten Es-dur-Themen: dieses, das Thema der Fuge im W. Kl. II, und das der Orgelfuge in eine Klimax gebracht, und zwar im Sinne einer fortschreitenden Vergeistigung. Er hat auch vorgeschlagen, die Es-dur-Präludien in I und II auszutauschen, womit besonders der Fuge I ein Dienst erwiesen wäre, — aber dürfen wir trennen, was Bach zusammengefügt hat?

Der Vortrag sei ruhig, gesammelt, mit der Objektivität des Orgeltons, das Zeitmaß gemessen, aber nicht schleppend. ♩ = 60

Fuga à 3



dem überraschenden dissonanten Abbruch in T. 34, der hier aber eher übermütig aufzufassen ist.

Vortrag: Die Achtel c''—b' im Thema sind scharf, die Achtel es''—d'' weicher abzusetzen. Der Triller beginnt, um eine Tonwiederholung zu vermeiden, mit der Hauptnote. Das erste von vier Sechzehnteln ist, besonders in (c), leicht abzuheben. Der Triller muß durchgeführt werden; er ist in T. 27 und 35 als Praller zu ergänzen; auch in T. 7 und 21 genügt ein Praller. Das Zeitmaß sei anmutig bewegt, nicht eilig oder gar hastig. ♩ = 84—92